

Geschichte

Die Inhalte der kleinen Geschichtsaufbereitung wurden der Steinfelder Ortchronik aus dem Jahre 2000 entnommen. Titel Steinfeld 1250 bis 2000 – Ein Grenzdorf im Zeitenwandel. Es handelt sich um ein 620 Seiten umfassendes Werk das alle bis zum Jahre 2000 bekannten Geschichtsdaten und ihre Zusammenhänge enthält. Die Ortchronik kann bei der Gemeinde käuflich erworben werden.

Spuren von Römern und Franken in Steinfeld

Die Region um Steinfeld war zur Römerzeit besiedelt, was viele Funde aus dieser Zeit beweisen. Auf Steinfelder Gemarkung lagen am Südhang des Riedels mindestens fünf Villae rusticae (größere Gehöfte). Ein sechstes Gehöft konnte auf der Otterbachseite in der Nähe von Kleinsteinfeld nachgewiesen werden. Römergräber im nahen Bienwald zeugen von einer recht frühen Besiedelung. Bei Fundamentarbeiten am Langhaus der Steinfelder Kirche wurden ebenfalls römische Keramikscherben gefunden.

Auch fränkische Siedler hatten sich in Steinfeld niedergelassen, dies bestätigt der Fund eines merowingischen Steinplattengrabes im Chor des heutigen Gotteshauses St. Leodegar, wo eine adlige fränkische Frau beigesetzt war. Es wurden ein Paar Ohrringe aus Bronzedraht mit einfacher Öse, sowie ein kleines Medaillon aus Goldblech mit der Darstellung einer geflügelten, stehenden Gestalt dem Sarg entnommen. Der Ort der Grabstelle, in dessen Nähe zwei weitere beigabenlose Sarkophage freigelegt wurden, lassen die Vermutung aufkommen, hier könnte die Kirche eines adeligen Grundherren gestanden haben. Die Gräber datieren um die Zeit von 700-730.

St. Leodegar – der Steinfelder Kirchenpatron

Leodegar, vornehmer fränkischer Kleriker und Bischof von Autun, wurde im Jahre 677 hingerichtet. Er ist Patron der Steinfelder Kirche. Vieles weist darauf hin, dass die Namensgebung der Steinfelder Kirche bis ins 7. bzw. 8. Jahrhundert zurückgeht.

Steinfeld im Mundatsbereich des Klosters Weißenburg

Die Abtei Weißenburg entstand vor 661 – voraussichtlich gegen 650 durch eine Stiftung des Bischofs Dagobodo von Speyer. Im Jahr 760 erhielt das Kloster die karolingische Mundatsurkunde von König Pippin. Dem Mundat gehört auch Steinfeld an.

Steinfeld wurde am 4. April 1250 erstmals urkundlich erwähnt.

1250 April 4. Lyon – Papst Innocenz IV erlaub dem Abt des dem apostolischen Stuhle unmittelbar unterstellten Benediktinerklosters Weißenburg in der Speierer Diözese, dass derselbe zum Ersatz der 500 Mark Silbers, mit welchem das Kloster den erwählten Bischof von Speier in seiner Tätigkeit für die Gesamtkirche unterstützt hat, die Gefälle der seinem Patronat unterstehenden Pfarrkirchen Steinfeld und Schlegelthal (Schleithal) in der Speierer Diözese bei deren nächster Vakatur auf drei Jahren einziehen darf. Vorbehaltlich des den beiden Pfarrvikaren zu reichenden Unterhalts.

Lugduni II, nonas Aprilis pontificatus anno VII. Kopie im Kreisarchiv Speier. Weissenb. Kopiaalb. LMN fol.59.

Wie Anfangs durch einige Fakten erläutert geht die Ortsgründung wohl auf das 7. Jahrhundert n. Chr. zurück. Die Namensgebung konnte bis heute nicht geklärt werden, dürfte jedoch auf jeden Fall mit Steinen zu tun haben. In den meisten Fällen wurden in Orten die im Ortsnamen „Stein“ haben auch Steine abgebaut. Es gibt jedoch auch andere Theorien wie Mundatsteine – Dingstein – Zinsstein. Ein alter Gerichtsstein wurde mit der alten Friedhofbefestigung an der Kirche um 1876 zum Ausbau der Ortsgassen zerschlagen.

Chronologische Geschichtsdaten

1250	erste urkundliche Erwähnung.
1363	Rückkauf der Vogtei zu Steinfeld, Kapsweyer durch das Kloster Weißenburg (Abt Eberhard). Zuvor war Steinfeld unter verschiedenen Herrschaften (Staufer-Kaisern u. Fleckensteiner).
1493	Steinfeld (Steynfelt) wird von Johann von Trotha (Hans Trapp) vereinnahmt.
1504	erst 1504 wurden die von Hans Trapp vereinnahmten Dörfer, der am 26.10.1503 verstarb an das Kloster Weißenburg zurückgegeben. In dieser Urkunde erfolgte auch die erste Erwähnung einer Siedlung diesseits des Otterbachs (Kleinsteinfeld).
1525	Steinfelder Bauern beteiligen sich am Bauernkrieg (Kleeburger Haufen).
1545	Steinfeld wird „Speyrerisch“.
1697	Mit Ausgang des 30jährigen Krieges (Frieden von Rijswijk) unterstand Steinfeld dem König von Frankreich, gehörte jedoch auch zum Bereich des Speyerer Bischofs.
1705	Markgraf von Baden lässt eine Lauterbefestigung anlegen, die dann 1775 verstärkt wurden.
1793	Redouten um Steinfeld als Relikt der Revolutionskriege 1793/94
1795	Steinfelds napoleonische Zeit bis 1815.
1815	Mit dem 2. Pariser Frieden vom November 1815 wird Steinfeld mit dem übrigen pfälzischen Gebiet Österreich zugeschlagen.
1816	Mit dem Abschluss eines Staatsvertrages zwischen Österreich und Bayern wird die Rheinpfalz und somit auch Steinfeld „Bayrisch“. Datum: 16. April 1816
1833	Gründung des Feuerwehrverbandes Steinfeld-Kapsweyer. Dieser Termin kann als Geburtstermin für beide Feuerwehren gelten. 1964 wurde diese Zusammenarbeit aufgelöst.
1849	Steinfeld bleibt bei Ausbruch der Revolution Königstreu. Gegen die anrückenden Freischärler „Steinfelder Zug“ leisteten die Bürger erfolgreich Gegenwehr. Ein Toter und drei Verwundete waren zu beklagen. Barbara Labbé blieb bis heute wegen ihrem mutigen Verhalten der Steinfelder Dorfbevölkerung in Erinnerung. Auch eine Straße wurde nach ihr benannt.
1851	Am 23.10.1851 ehrt der Bayerische König Maximilian II. Barbara Labbé mit einer Goldkette. Auch die Gemeinde Steinfeld wurde belohnt und bekam 5000 Gulden zur Gründung einer Hilfskasse. Weiterhin wurde aus der Schleißheimer Gemäldegalerie ein wertvolles Altarbild von Nepomuk de la Groce „Abendmahl“ der Steinfelder Kirche zur Ausschmückung übergeben.
1854	Baubeginn der Maxbahnlinie Neustadt-Weißenburg
1870	Deutsch-Französischer Krieg – im August des Jahres wird Steinfeld militärisches Aufmarschgebiet. Auf dem Geisberg wird eine entscheidende Schlacht des Krieges geschlagen. Die Turkogräber im Bienwald an der Gemarkungsgrenze nach Schaidt erinnern noch heute an diese Zeit.
1880	Gründung des Cäcilienvereins (Kirchenchor) der schon 1857 als Sängerkorchor urkundlich erwähnt wurde.
1890	Das Korbflechthandwerk wird in Steinfeld angesiedelt. Es entstehen Korbfabriken in denen die Bevölkerung Arbeit findet.
1895	Gründung des Zimmerstutzenverein Steinfeld (Schützenverein)
1900	Gründung des Männergesangvereins „Liederkranz“ der mittlerweile in Gesangverein Liederkranz umbenannt wurde. Fahnenweihe war 1907.
1908	Der Arbeitersportverein der Vorgänger der heutigen Sportfreunde wird gegründet.
1911	Gründung des Musikvereins Concordia Steinfeld
1914	Erster Weltkrieg von 1914 – 1918. Steinfeld hat 31 Gefallene und 4 an Krankheit gestorbene zu beklagen.
1918	Steinfeld kommt unter französische Besatzung – am 30. Juni 1930 zogen sich die Besatzungstruppen aus der Pfalz zurück.
1923	Gründung der Sportfreunde Steinfeld
1924	Einrichtung des 1. Kindergartens
1927	erstes Heidelbeerfest in Steinfeld
1932	Eröffnung des Steinfelder Schwimmbades (durch den Badeverein)
1938	Bau des Westwalls. Steinfeld war mit mehr als 100 Kampfwerken (Bunker, Panzergräben, Höckerlinien) sehr stark betroffen. Der Westwall ging durch das Dorf.

	Auch Häuser mussten den Befestigungsanlagen weichen. Steinfeld war Teil der Freimachungszone (Rote Zone).
1939	Ausbruch des zweiten Weltkrieges. Das gesamte Dorf wurde nach Oberfranken evakuiert.
1940	So genannter „Wiederaufbau“. Es sollten Musterdörfer entstehen. Intakte Bausubstanz (Fachwerk) fiel der Spitzhacke zum Opfer. 390 Wohn – und Nutzgebäude wurden von der Wehrmacht abgerissen. Zu einer Neuerrichtung kam es wegen dem bevorstehenden Russlandfeldzug nicht mehr.
1944	Zum zweiten mal mussten die Steinfelder ihre Heimat verlassen.
1945	Nach Ende der Kampfhandlungen kehrte die Bevölkerung zurück, musste den Ort jedoch auf Befehl der Alliierten ein drittes mal verlassen, um die von Frankreich geforderte 5 km-Zone zu schaffen. Nach Aufhebung der Weisung konnte die Bevölkerung Ende Juni zurückkehren.
1949	Beginn des Wiederaufbaus der Kirche
1950	Erste Christmette in der neu erbauten Steinfelder Kirche St. Leodegar
1951	Am 14.6. erfolgte die Konsekration durch den damaligen Bischof Wendel
1954	Bau eines neuen Schulhauses
	Feuerwehr zieht in ihre neue Residenz im Gemeindehaus
1972	Einweihung der neuen Friedhofshalle
	Erweiterung des Schulhauses mit einem Seitentrakt
	Gründung der Frauengymnastik-Gruppe Steinfeld
1973	Der Sportverein zieht in die neue Sportanlage am Bahndamm um
1976	Gründungsjahr des TC Bienwald Steinfeld
1982	Erneuerung und Erweiterung des Schwimmbades
	Bau eines neuen Kindergartens
1983	am 11. Mai wird die Katholische Frauengemeinschaft (KFD) gegründet
1986	Tennisplatzerweiterung
1987	Einweihung der Wiesentalhalle
	Umbau und Ausbau des Gemeindehauses
	am 17.2. wird der Freizeitsportclub Steinfeld (FSC) gegründet
1990	Neuer Festplatz mit Funktionsgebäude als Parkplatz und für das Heidelbeerfest
	Neugestaltung der Außenanlagen und Inbetriebnahme der Wiesentalhalle
	Gründung des Storchenevereins
1993	am 23.1. Gründung des Kulturvereins
1994	am 26.10. wird Kurt Beck Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz
1995	am 15.3. wird der Verein Pro -Treff e.V. Steinfeld gegründet (Jugendförderung).
	Good News ein gemischter Chor wird im Oktober 1995 vom MGV als neue Sangesgruppierung ins Leben gerufen.
1997	Reaktivierung der Eisenbahnlinie Winden-Weißenburg
2000	Steinfeld feiert mit einem großen Fest das 750 Ortsjubiläum
2007	15.09., der Steinfelder Bürgertreff in dem Feuerwehr, Musikverein, Pro-Treff und Senioren ein festes Domizil gefunden haben wird eingeweiht.
2009	24. Mai, Einweihung des neuen Rathauses am Dorfplatz
	Ministerpräsident Kurt Beck und Altbürgermeister Willi Gerdon bekommen die Ehrenbürgerwürde der Gemeinde Steinfeld verliehen.
2010	Bienwaldinformations-Zentrum Viehstrich (BIZ) wird in Betrieb genommen.
	Am 2.10. wird der Steinfelder Westwall-Weg eröffnet.
	Lavendellinie -Ausschmückung der Bahnlinie Winden –Wissembourg mit Pflanzen und Plastiken (Steinfelder Frösche)
	04.12. – ein Zug der Deutschen Bundesbahn wird auf den Namen „Steinfeld“ getauft
	Weihnachten - die Gemeinde Steinfeld geht mit neuer Homepage ins Internet